

Internationale Hochschulnachrichten

Gemeinsame Forschung Leipzig-Leningrad

(PD) Fruchtbare Wissenschaftsbeziehungen verbinden das Franz-Mehring-Institut an der Karl-Marx-Universität, das für die Weiterbildung der Hoch- und Fachschullehrer für das marxistisch-leninistische Grundlagensstudium verantwortlich ist, mit sowjetischen Partnern. Seine Angehörigen arbeiten gemeinsam mit Wissenschaftlern der Schwesterinstitute in Leningrad und Kiew zielstrebig daran, das politisch-ideologische und wissenschaftlich-theoretische Niveau der Lehre auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus zu verbessern. Ihr Zusammenwirken ist außerdem darauf gerichtet, die Grundprobleme der marxistisch-leninistischen Theorie weiter auszuarbeiten, die Lehrmethoden für die Gesellschaftswissenschaften zu vervollkommen und neue Lehrmaterialien zu entwickeln.

Wissenschaftler des Franz-Mehring-Instituts werden mit ihren Leningrader Partnern, mit denen sie seit 1973 durch eine langfristige Vereinbarung über Zusammenarbeit verbunden sind, im September eine wissenschaftliche Arbeitstagung über „Die Wirkungsweise ökonomischer Gesetze des Sozialismus und ihre bewußte Ausnutzung durch die Wirtschaftspolitik“ durchführen. Für das nächste Jahr ist eine weitere gemeinsame Tagung über „Die Dialektik von Internationalem und Nationalem in der Entwicklung der sozialistischen Staatengemeinschaft“ geplant.

Darüber hinaus erarbeiten Wissenschaftler des Franz-Mehring-Instituts und des Instituts für Qualifizierung von Lehrkräften auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaften in Leningrad eine Monographie, die dem 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus gewidmet ist.

Zitiert

Niederlandistik an der Universität

Kennzeichnend für den Geist des Niederländisch-Unterrichtes an der Karl-Marx-Universität ist die Vielseitigkeit und die Gegenwartsbeziehung. Natürlich benutzt man bei den Anfängern Lehrbücher, aber später wird dann ausschließlich mit Texten gearbeitet, die niederländischsprachigen Zeitungen oder leichter Literatur entnommen werden. Es wird unsere Leser sicher freuen zu hören, daß der aktuelle Sprachunterricht benutzt wird, wobei großer Wert auf aktive Sprachbeherrschung gelegt wird. Man studiert sowohl die Umgangssprache wie auch Dialektologie, Syntax und Lexikologie, aber auch Literatur, Kulturgeschichte und Landeskunde.

Die Studenten bekommen sogar eine Einführung in die niederländische Musikgeschichte, und Besuche der Galerien holländischer und flämischer Meister in Dresden, Schwerin, Dessau usw. stehen regelmäßig auf dem Programm.

Prof. Dr. Worgat, (Leiter der Niederländischen Abteilung - d. R.), der unter anderem eine neue deutsche Übersetzung von Multatuli „Mux Haavelar“ und einen Sprachführer deutsch-niederländisch herausgab und z. Z. an einem deutsch-niederländischen Wörterbuch arbeitet, hob auch die ausgezeichneten Kontakte hervor, die zwischen den Niederlandisten in Leipzig und ihren Kollegen und Freunden in Belgien und den Niederlanden bestehen. Wissenschaftler wie Prof. Dr. Willem Pée, Mitglied der Königlich-Niederländischen Akademie der Wissenschaften, Präsident der Freundschaftsgesellschaft Belgien-DDR und Vorkämpfer für die niederländische Hochsprache in Belgien, ist in Leipzig ein stets gern gesehener Gast, wie übrigens auch Prof. Wetzten und viele andere mehr.

Es ist wahr, auch die Wissenschaft kann die Völker einander näher bringen. Ein bescheidenes Hinweis für diejenigen die sich bereits Gedanken gemacht haben, über Vorzüge einer wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit zwischen Belgien und der DDR: Die Niederländische Abteilung der Karl-Marx-Universität Leipzig verdient mehr als nur oberflächliches Interesse!

(Aus „De Rode Vann“, Wochenzeitung der KPD, Nr. 22/1974)



¡El pueblo unido, jamás será vencido!

Verstärkt eure Solidarität mit dem Volk Chiles!
Rettet Luis Corvalan und alle anderen Patrioten!
Beteiligt euch an der Postkartenaktion der Universität!

Die Forderungen der antifaschistischen Front Chiles sind auch unsere Forderungen:

1. Wiederherstellung der Menschenrechte - Schluß mit Folterungen und Hinrichtungen - Freilassung aller politischen Gefangenen.
2. Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten, des Rechts der Werktätigen, sich zu organisieren und frei ihre Meinung zu äußern, Aufhebung der militärisch-faschistischen Reglementierung der Universitäten, Wiederherstellung der Pressefreiheit.
3. Die Verteidigung des Lebensniveaus und des Rechts auf Arbeit, gegen willkürliche Massenentlassungen und die Politik des

- Aushungerns der Werktätigen.
4. Der Kampf gegen die Reprivatisierung der verstaatlichten Monopolbetriebe und die erneute Auslieferung der nationalen Wirtschaft an das ausländische Monopolkapital, in wahrhafter Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit.
5. Energischer Widerstand gegen eine Politik der Verarmung und Ruinierung der kleinen und mittleren Geschäftsleute durch eine hemmungslöse Politik im Interesse der großen in- und ausländischen Monopole.

Aufruf der Station 12 der Medizinischen Klinik der Karl-Marx-Universität

Die neuerlichen Verbrechen der chilenischen Junta veranlassen unser Stationskollektiv, gemeinsam mit den Patienten unserer Station schärfsten Protest gegen die antihumanen Praktiken dieser Unmenschen zu erheben. Mit dem Mord an dem demokratisch gewählten Präsidenten der Republik Chile, Salvador Allende, und weiteren führenden Politikern, Wissenschaftlern und Künstlern sowie an vielen Tausenden fortschrittlichen Menschen eröffnete die chilenische Junta mit Unterstützung bestimmter Kreise des Imperialismus in den USA und in Westeuropa ihren unarmherzigen Mordfeldzug gegen das Volk Chiles.

Täglich erreichen uns Meldungen über neue Untaten der Junta, aber auch von vielen Solidaritätsaktionen in aller Welt. Die bisherigen Ergebnisse der Kopenhagener Konferenz zur Untersuchung der Junta-Verbrechen lassen immer deutlicher die zunehmende innen-

und außenpolitische Isolierung der Mordclique in Chile erkennen. Doch die Junta-Generäle verstärken indessen ihre Anstrengungen zur physischen und psychischen Ausrottung aller fortschrittlichen Chilenen. Konzentrationslager, Standgerichte, Massenerschießungen und Todesurteile prägen das Bild Chiles, ebenso wie steigende Preise, Inflation, Entlassungen und rapide Verschlechterung des Lebensstandards der Werktätigen. Die wachsende Zahl von Reprivatisierungen weist auf die eigentlichen Nutznießer und Schuldigen dieser furchtbaren Qualen des chilenischen Volkes hin: die nationale und internationale Bourgeoisie, allen voran die Kupferkonzerne der USA.

Doch das Volk Chiles wird seine Knechtung und Ausbeutung nicht ewig dulden. Der wachsende Widerstand der chilenischen Patrioten beweist das. Auch an uns liegt es, die Qualen des chilenischen Volkes schneller zu beenden, den



Zu Gast an der Universität: H. WILLEM PÉE, Em.-hoogleraar aan de Rijksuniversiteit te Gent

Jahr komme ich ein- bis zweimal in die DDR, und jeden Besuch verbinde ich mit einer Fahrt zur Karl-Marx-Universität in Leipzig, an der ich dann auch Vorlesungen halte. Vor 20 Jahren begann das mit einer persönlichen Freundschaft zu Prof. Theodor Frings, der von 1956 bis zu seinem Tode im Jahre 1968 die Niederländische Abteilung leitete. In dieser Zeit vertiefte sich auch meine Bekanntschaft zu Prof. Worgat (ihrem heutigen Leiter, von dem gesagt wird, er spreche neben dänisch, französisch, schwedisch und englisch mindestens noch so fließend und akzentfrei niederländisch wie ein Einheimischer, nur eben schneller - d. V.).

Nun, und heute haben Prof. Pées Vorlesungen hier schon Tradition. Wenn er vor der Sächsischen Akademie der Wissenschaften sprechen soll, wie kürzlich über Rechtschreibprobleme in Niederländisch, oder wenn er in seiner Eigenschaft als Präsident der Freundschaftsgesellschaft Belgien-DDR und Mitglied der Liga für Völkerfreundschaft eine Reise nach Berlin plant, so bereitet er sich auch auf Vorträge vor KMU-Studenten vor. Was er ihnen zu sagen hat, ist bedeutungsvoll, denn in seiner langen Forscher- und Lehrtätigkeit hat er einen reichen Schatz an Erfahrungen und Wissen gesammelt. Darin einen Einblick zu erhalten ist für jeden Interessierten ein großes Gewinn. Sein Spezialgebiet ist die Mundartenforschung, die Namenskunde. Doch Willem Pée arbeitet auf so vielen Gebieten, daß ihn einer Spezialität zu weihen unrichtig ist. Zu nennen wären seine Arbeiten an einem modernen Wörterbuch des flämischen Dialektes,

einer vom Aussterben bedrohten Sprache. 30 Jahre braucht man etwa zum Fertigstellen des Werkes, doch Prof. Pée ist optimistisch. Weniger rostig nicht er die finanzielle Seite der Angelegenheit: im nächsten Jahr wird über die weitere Unterstützung der Arbeit entschieden. Und da der NATO-Staat Belgien seine Rüstungsausgaben ständig erhöht, oft auf Kosten der Wissenschaft, besteht die Gefahr, daß die Mittel für die kleine Forschungsgruppe gestrichen werden. Der Professor sagte dazu: „Würde man einen Starlighter weniger kaufen - der ja doch abstürzt - und mir das Geld geben, könnte ich mehrere Wörterbücher fertigstellen.“

Diese Meinung ist bezeichnend, denn er arbeitet aktiv für die Erhaltung des Friedens. Ung nach seiner Aussage ist ihm diese Arbeit wichtiger als seine Forscher- und Lehrtätigkeit. Belgien war oft Hauptschlachtfeld Europas, und zwei, wenn auch nur passiv erlebte, Weltkriege haben Willem Pées Einstellung noch fester werden lassen.

Das Informationsbulletin der Vereinigung Belgische Demokratische Republik, der Freundschaftsgesellschaft Belgien-DDR hat seit mehr als zehn Jahren im Impressum die Angabe: Vorsitzender der Gesellschaft Willem Pée. Und er ist nicht nur Vorsitzender, sondern auch Gründer. Den Beginn schildert er so: „Während eines Empfangs, der anlässlich eines Schauspielkongresses stattfand, traf ich auf ein Theaterensemble aus der Deutschen Demokratischen Republik. Die Verantwortlichen bemühten sich zwar um die BRD-Vertreter, doch diese

In memoriam Pablo Neruda



PABLO NERUDA, Dichter, Kommunist, Politiker, zusammen mit Luis Corvalan und der Familie Teitelboim (v. l. n. r.) Foto: AUSTIN

Zum 70. Geburtstag Dr. h.c. Nerudas

Am 12. Juli wäre der große chilenische Dichter und Kommunist Pablo Neruda 70 Jahre alt geworden. Sein Leben und Werk sind Symbol für den Kampf des chilenischen Volkes für nationale Unabhängigkeit, soziale Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit, für eine glückliche und belle Zukunft aller Menschen.

Seine Verse sind tief in seinem Volk verwurzelt, in ihnen fließen die Gefühle, Wünsche, Hoffnungen und Kenntnisse aller zusammen. In seiner Nobelpreisrede im Dezember 1971 sagte er: „Kein Dichter hat einen schlimmeren Feind als seine eigene Unfähigkeit, wenn es darum geht, sich mit den unterdrücktesten und ausgebeuteten seiner Zeitgenossen zu verständigen.“ Neruda hatte diesen Feind nicht, seine Dichtung wurde auch von den einfachen Menschen wie das tägliche Brot aufgenommen. Davon zeugt nicht zuletzt das Gedicht „Die Strapazen“, das nach dem faschistischen Putsch in vielen Zeitungen als sein letztes Gedicht abgedruckt wurde. Es war mit der Unterschrift versehen: „Ingenfwas in Chile, 15. September 1973.“ Das Gedicht entstand jedoch schon 1970 und ist in seinem einzigen Werk „Der Große Gesang“ enthalten. Neruda lebte im Septem-

ber des vergangenen Jahres unter Hausarrest der Faschisten in Isla Negra. Aber irgendwo in Chile ersetzten Menschen die Namen Trujillo, Somoza und andere, wie sie ursprünglich im Gedicht enthalten waren, durch Nixon, Frei und Pinochet. In der Stunde der höchsten Gefahr für Chile setzte man die Namen dieser ein, die dem chilenischen Volk so viel namenloses Leid gebracht haben.

Gegen diese Henker und ihre Hintermänner, gegen die Schandprozesse, die schon seit Wochen und Monaten gegen aufrechte Chilenen durchgeführt werden, erheben auch wir unsere Stimme. Der 70. Geburtstag Pablo Nerudas, des Ehren doktors unserer Karl-Marx-Universität, soll uns allen Anlaß sein, unsere Solidarität mit dem leidgedrängten, aber heldenhaften chilenischen Volk zu verstärken. Im Sinne Pablo Nerudas, in dessen Versen sowohl eine innige Verbundenheit und Liebe zu seinem Volk, als auch ein tiefes internationalistisches Denken und Fühlen zum Ausdruck kommt, wollen wir helfen, daß die Freiheit in Chile ihre Blüten errichten wird unverhüllt.

Christel Schnelle
FB Romanische Literatur

Künstler beachteten sie nicht. Ich empfand das als wenig respektvoll und versuchte diese Unhöflichkeit wieder zuzumachen. Das war die Geburtsstunde der Idee einer Freundschaftsgesellschaft zu gründen. Und dieser Gedanke wurde auch bald realisiert.“

Es folgten Jahre, in denen es Prof. Pée nicht leicht hatte, es waren Jahre des Aufbaus der Organisation und auch des Kampfes. Große Teile der Bevölkerung Belgiens wurden davon überzeugt, daß die DDR kein Nachfolger des wilhelminischen Deutschlands und des „III. Reiches“ ist, sondern ein Staat der Arbeiter und Bauern, also ein friedliebendes Land.

Dann wurden alle Kräfte eingesetzt, um die Anerkennung der DDR durch die belgische Regierung zu erreichen. Ein Bemühen, das dann von Erfolg gekrönt wurde: Belgien war der erste NATO-Staat, der unseren Staat völkerrechtlich anerkannte. (Doch diese Arbeit ist

auch nur ein Teil dessen, was wert wäre genannt zu werden denn Professor Pée ist auch Mitglied in den Präsidien der Freundschaftsgesellschaften Belgien-USSR und Belgien-CSSR.)

„Die Anerkennung der DDR war für mich ein großer persönlicher Erfolg“, sagt Prof. Pée. „Jetzt ist es an der Zeit dafür zu arbeiten, daß die Abkommen, die zwischen unseren Staaten geschlossen wurden, auch lebendig werden denn auf dem Papier sind sie nutzlos.“

Sein Wunsch für die Zukunft: „Ich möchte an der Forschung über flämische sozialistische Literatur arbeiten, denn mit den meisten Schriftstellern und Künstlern war ich selbst bekannt.“

Wünschen wir Professor Willem Pée, daß er alle seine umfangreichen Pläne verwirklichen kann. Was man mit ihm zusammen, ist man sicher, daß er es schafft.

E.-M. Grandt

VOR WISSENSCHAFTLERN und Studenten der Niederlandistik hielt Prof. Dr. Willem Pée eine Vorlesung in niederländischer Sprache über die sprachliche Situation in Brüssel. In Brüssel, der Hauptstadt eines zweisprachigen Landes (Niederländisch und Französisch) kulminieren die sprachlichen Auseinandersetzungen zwischen Flamen und Wallonen.

Prof. Pée gab einen Einblick in die historischen und sozialen Hintergründe und erläuterte an Hand zahlreicher Beispiele die gegenwärtigen Tendenzen und vermittelte dadurch wichtige Erkenntnisse der Sprachsoziologie. Daneben gab Prof. Pée in einer weiteren Veranstaltung eine Einführung in das Leben und Werk des flämischen Schriftstellers Willem Elsschot (1882 bis 1960), der durch seine Erzählungen und Romane einen wesentlichen Beitrag zur Erneuerung der süd-niederländischen Sprache in den dreißiger Jahren leistete.



Prof. Dr. Worgat